

H A R D Y L A N G E R



I N S T A L L A T I O N E N 1 9 9 8 - 2 0 0 8

Hardy Langer

Installationen

1998 – 2008

Impressum

Herausgeber Hardy Langer

Text Thomas Milz

Fotos Hardy Langer, Manfred Hoff, H. Ohmenhäuser

Gestaltung Hardy Langer

Auflage 150 Ex.

Atelieradresse

Atelier Hardy Langer

Hammerschlag 8

D-73614 Schorndorf

www.hardylanger.de

mail@hardylanger.de

Alle Rechte bei Hardy Langer



KISSEN-SCHLÄGE DER ERKENNTNIS

In seiner 1919 erschienenen Untersuchung über „Das Unheimliche“ erzählt Sigmund Freud folgende Geschichte: „Als ich einst an einem heißen Sommernachmittag die mir unbekannt, menschenleeren Straßen einer italienischen Kleinstadt durchstreifte, geriet ich in eine Gegend, über deren Charakter ich nicht lange in Zweifel bleiben konnte. Es waren nur geschminkte Frauen an den Fenstern der kleinen Häuser zu sehen, und ich beeilte mich, die enge Straße durch die nächste Einbiegung zu verlassen.

Aber nachdem ich eine Weile führerlos herumgewandert war, fand ich mich plötzlich in derselben Straße wieder, in der ich nun Aufsehen zu erregen begann, und meine eilige Entfernung hatte nur die Folge, dass ich auf einem neuen Umwege zum drittenmal dahingeriet.

Dann aber erfasste mich ein Gefühl, das ich nur als unheimlich bezeichnen kann, und ich war froh, als ich unter Verzicht auf weitere Entdeckungsreisen auf die kürzlich von mir verlassene Piazza zurückfand.“

Wer sich den Installationen Hardy Langers aussetzt, wird ähnliche Erfahrungen des Unheimlichen machen, wie Freud. Dabei sind es vor allem die von Langer verwendeten – in vielen Variationen immer wiederkehrenden - Materialien, Stoffe und Gegenstände, von denen dieses verstörende Gefühl ausgeht. „Denn dies Unheimliche“, schreibt Freud, „ist wirklich nichts Neues oder Fremdes, sondern etwas dem Seelenleben von alters her Vertrautes, das ihm nur durch den Prozess der Verdrängung entfremdet worden ist“. In seinen eindringlichen Arbeiten scheint Langer genau damit zu arbeiten, dass er vom Vertrauten aufs Unheimliche zugeht, es in ihm entdeckt.

Und das gelingt ihm, indem er die Dinge, oft nur durch eine kleine Ver-Rückung oder Ent-Stellung aus ihrem ursprünglichen Gebrauch löst und damit einen Schock der Erkenntnis auslöst. Das schützende Kissen wird mit mittig eingedrückter Oberseite zum Symbol brutalen Ordnungsterrors im Kleide der Gemütlichkeit.

Durch oft nur kleine, aber raffinierte Kontextverschiebungen konfrontiert uns der Künstler mit eigentlich angelegten aber bisher ungesesehenen Bedeutungen. Dabei gerät man durch Verschiebungen oder gar Verkehrungen in einen Taumel, der Erkenntnisse freizusetzen vermag.

Damit spielt auch seine zu den Heimattagen 2005 entstandene Installation „Nairobi“. Langer schnürte dort sieben weiße Federkissen in der Mitte ein und befestigte sie in aufsteigender Reihe auf schlanken Stelen.

Dabei entstand der faszinierende Eindruck eines mit anmutiger Leichtigkeit aufliegenden „Kissenschwarms“.

Zu diesem Environment gehörten mehrere grobe Käfige, die über einem mit feinem Torf überzogenen Berg von Kinderschuh hingen.

Das ergab eine Komposition, in dem gegenläufiges extrem miteinander verspannt erschien: Die Federleichtigkeit eines Aufbruchs, ein Gefängnis ohne Bodenkontakt und das in ascheähnlichem Material versinkende, nutz- und menschenlos gewordene Handwerkzeug.

Nicht weniger eindrucksvoll war die Wirkung der Arbeit „Eine Herde Gedanken durchdringt scheinbar wirkungslos die Ordnung“, - sein Beitrag zur Jahresausstellung des Schorndorfer Kunstvereins 2005. Aber so wie Langer zwei so unterschiedliche Lieblingsmaterialien wie Kissen und Torf in seiner Arbeit vereinen kann, so sehr weiß er neben

dem Dramatiker auch den Komödianten zu spielen. Als letzterer besticht er mit einer spielerischen Leichtigkeit. So auch hier: Als blütenweiße Unschuldspfandane hatte Langer eine fünfreihige hintereinandergestaffelte Phalanx von Kissenbezügen aufgehängt. Darüber erheben sich wie im aufsteigenden Flug vier Reihen von Federkissen. „Gedankenkissen“, nennt sie Hardy Langer, die sich mit Anmut über die leere Sündenlosigkeit der schlaff herunterhängenden Sauber-Laken hinwegsetzen. Durch diese Installation weht der witzige Geisteswind subversiver Freiheit.

Als ein düsteres Endspiel-Triptychon muss man allerdings seine jüngste Arbeit für den Kunstraum Zehntscheuer in Münsingen betrachten. Auf drei Stockwerken inszeniert Langer hier ein beklemmendes Szenario der Verstrickung von Schuld und Unschuld, ein Thema übrigens, von dem er sich auch in anderen Arbeiten besessen zeigt.

Hier nun liegen sieben körpergroße deformierte Figuren, ver mummt oder schon verbrannt, auf rostigen Fahruntersätzen im Kreis um eine veraschte Feuerstelle.

Kleine Kronen machen die Figuren als Herrscher oder Könige kenntlich. Sieben mal Lear, dem sein Reich abhanden gekommen ist. Zur Installation gehören großformatige Bilder, die Langer an den Seiten des Raumes aufgestellt hat. Auf ihnen Eisgebilde, die sowohl an Kälte als auch an drohende Schmelze denken lassen.

Die Installation auf der zweiten Etage der Zehntscheuer nennt Langer anzüglich „Beischläfer“. Ein Bettgestell, ein Wäscheschrank, und jeweils vier Wäschetruhen und Waschzuber sind zu einem beklemmenden Interieur von Schuldverstrickung choreografiert. Das zentrale Bett ist zugleich Traumschiff des Wunsches nach Unschuld und

Albtraum-Lager des Verdrängten das nichts davon wissen will, dass der Fluchtpunkt seiner Idylle im blutigroten Waschzuber endet. Die übrigens erinnern von Ferne und doch bedrängend an den ermordeten Marat im berühmten Gemälde von David.

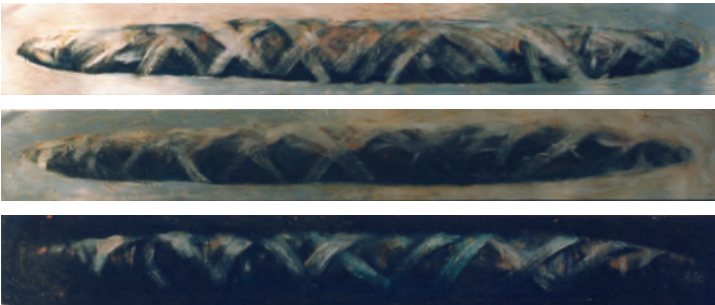
„Ihr Kinderlein, kommet“, könnte einem zynisch zur dritten Station von Langers Schuld- und auch Erlösungsdrama? Einfallen. Da krabbeln etwa 30 aus Kunststoffflaschen montierte rosa Babys in Windeln gewickelt auf ein großes weißes Kissen zu. „Nestsucher“ nennt Langer diese apokalyptische Klon-Vision elternloser elternverlassener Homunculi. Das ist unterirdisch tief mit traumatischen Ablagerungen der europäischen Geistes- und Mentalitätsgeschichte verknüpft: Sowohl in Goethes „Faust II“ als auch in Mary Shelleys „Frankenstein“, suchen die künstlichen Geschöpfe eines wild gewordenen Wissenschaftswahns vergeblich nach der liebevollen Zuneigung ihrer Erzeuger.

Von hier aus mag zum Schluss ein Blick zurück auf den längeren Atem der Naturgeschichte zwar nicht wirklich zu trösten, aber doch ein anderes Verhältnis zur Zeit anempfehlen. Das ist in Langers künstlerischem Kosmos an seinen obsessiv-einfallsreichen Umgang mit dem zum künstlerischen Material erhobenen Torf gebunden.

Ich wüsste keinen Künstler, der gerade diesen Stoff, so variantenreich in seinen Arbeiten zum Sprechen bringt.

Die „Reifungszeit“ für aus Mooren gewonnenen Torf dauert über 8000 Jahre. Das entspricht etwa der Zeit, in der auch der Mensch sich zivilisatorisch zu dem entwickelt hat, was ihn sich selbst interessant und unheimlich macht. Hardy Langers Arbeiten erzählen davon.

Thomas Milz



„Boot“

Torf, Wasser, Öl auf Leinwand

Bürgerhaus „Museum am Widumhof“
Urbach

1998





„Scarecrows“

Leinwand, Stroh

Letterfrack, Connemara, Irland

1998





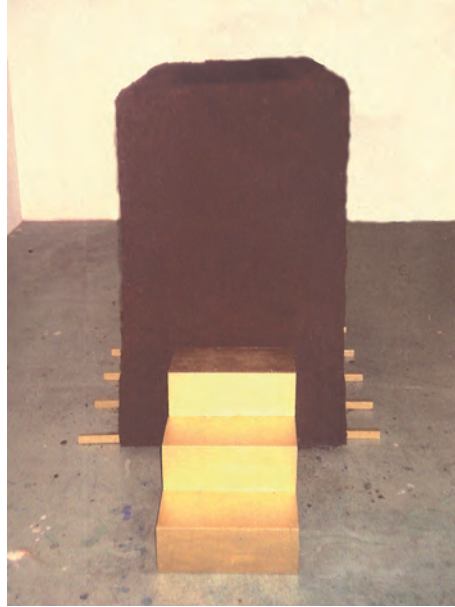
„The Rowing Man“

Treibholz

Ballinakill Bay, Connemara, Irland

Juni 1998



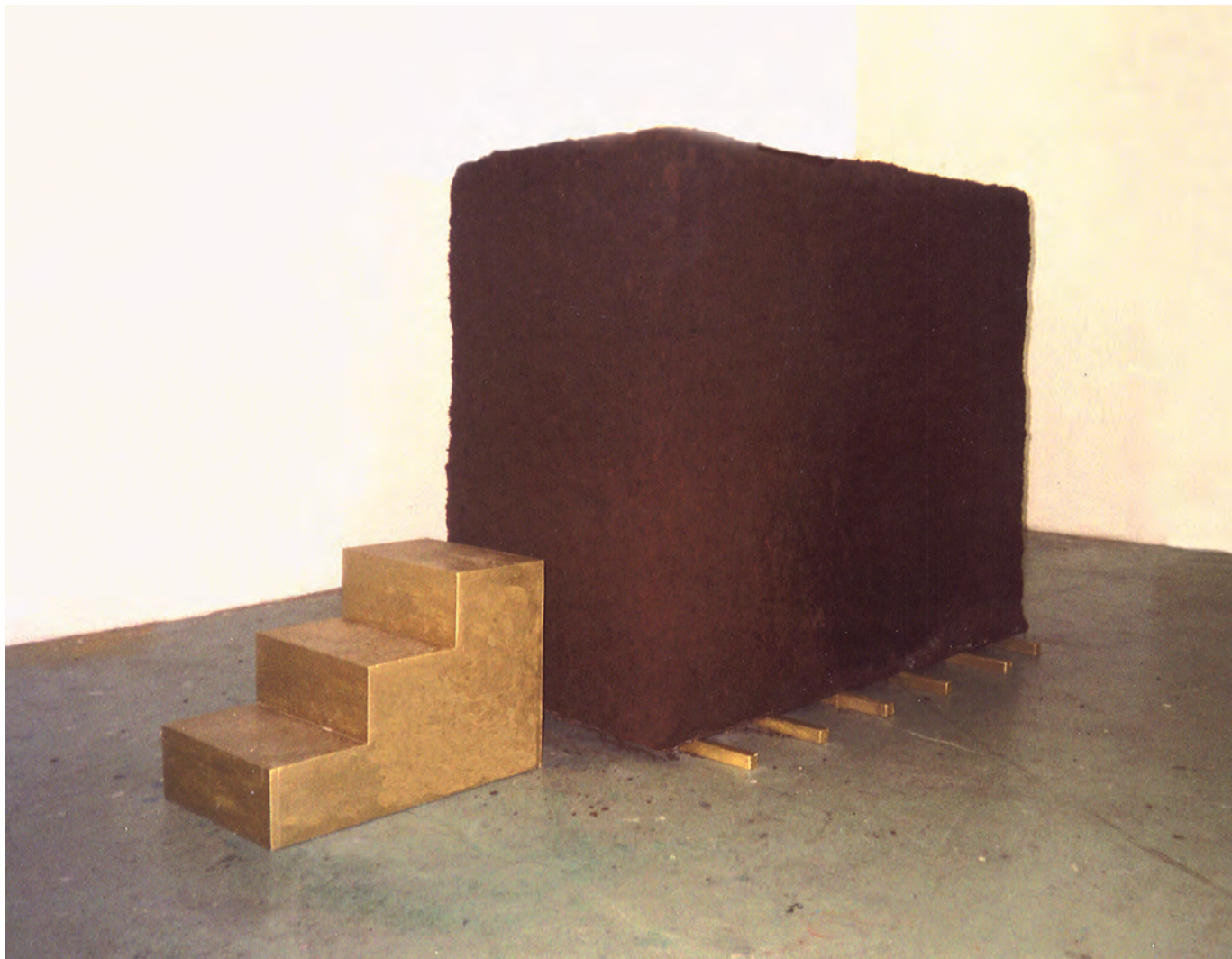


„Annäherung an eine Vermutung“

Torf, Spaten, Treppe

Kunstverein Schorndorf

2000





„Deines Bruders Garten“

Torf, Wirbelsäulen, Schlagermusik

Gartenlust Illertissen

September 2001





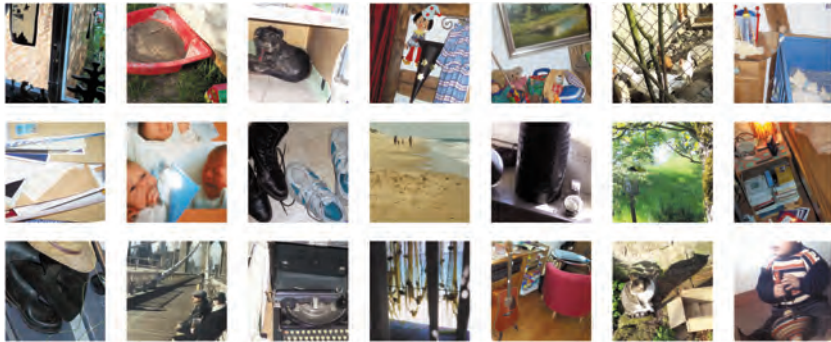
„Da/Sein“

Torfstaub

Galerien für Kunst und Technik
Schorndorf

2004





„Aufbruch, Reise, Ankunft“

Torfziegel, Torfstaub, Polaroids

Chelsea Galerie, Laufen, Schweiz

2004





„Eine Herde Gedanken durchdringt
scheinbar wirkungslos die Ordnung“

Kopfkissen, Metallstangen

Galerien für Kunst und Technik
Schorndorf

2005





„Nairobi“

Kopfkissen, Stahlkäfige, Schuhe, Torf

„Leerräume beheimaten“
Hotel an der Stadtmauer, Schorndorf

2005





„Geh-Punkt“

Torf, Bett, Federkissen, Schuhe

Galerien für Kunst und Technik
Schorndorf

2006





„7 Springer und ein Taucher“

Hartschaumfiguren, Metallstangen

Galerien für Kunst und Technik
Schorndorf

2007





„The Red Sails“

Segelstoff, Bambus

Letterfrack, Connemara, Irland

2008





„Mutterkuchen“

Muttererde, Kopfkissen

Gartenlust Illertissen

2008





„Die Tat ist das Herz
aller Möglichkeiten“

Straßenbesen, Torfstaub

Galerien für Kunst und Technik
Schorndorf

2009





„Eiszeit“

Hartschaumfiguren, Feuerstelle
Kunstraum Zehntscheuer, Münsingen

2009





„Beischläfer“

Möbel, Bettzeug, Waschzuber

Kunstraum Zehntscheuer, Münsingen

2009





„Nestsucher“

Kunststoffflaschen, Federkissen

Kunstraum Zehntscheuer, Münsingen

2009



Hardy Langer

Geboren 4. 10. 1957 in Urbach

Eltern Liselotte und Robert Langer

Grundschule in Urbach

Gymnasium in Schorndorf

Grafik Design bei Prof. Robert Förch
Johannes-Gutenberg-Schule, Stuttgart

Freier Grafiker und Designer

Tätigkeit in der Gastronomie

Freischaffender Künstler

Atelier in Plüderhausen

Atelier Vathy, Ithaka, Griechenland

Atelier in Schorndorf

Künstlerisches Arbeiten
auf Ithaka, Griechenland
und in Connemara, Irland

Ausstellungen / Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

Galerie Pilz, Winterbach

Galerie im Verlag, Schorndorf

Kunstverein Coburg

Bürgerhaus „Museum am Widumhof“, Urbach

Debitel, Stuttgart

Gartenlust, Illertissen

Chelsea Galerie, Laufen, Schweiz

Galerien für Kunst und Technik, Schorndorf

Manufaktur, Schorndorf

Kulturhaus Schwanen, Waiblingen

Rue des Arts, Tulle, Frankreich

Connemara National Parc Centre, Irland

Kunstraum Zehntscheuer, Münsingen

Landart-Projekte in Deutschland und Irland

